

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für Einseitige 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Anzeige für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 20 Pfg.

Für den Monat September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 35 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pf., mit Unterhaltungsblatt in unseren 35 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pf. Verlag der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

Stolp, 26. August 1897.

Unser Kaiser, welcher im Laufe des Montagvormittags im Schloß Wilhelmshöhe die Vorträge des Chef des Militärkabinetts und des Präsidenten der Evangelischen Oberkirchenraths hörte, besuchte am Nachmittag mit der Kaiserin wieder das Atelier des Prof. Knackfuß in Cassel, sowie die Ausstellung des Kunstvereins, wo gegenwärtig zwei große Gemälde des Prof. Friedrich der Große am Tage vor der Schlacht bei Leuthen und General von Gersdorff in der Schlacht bei Sedan, in der er bekanntlich tödtlich verwundet wurde. Die Gemälde sind von dem Kaiserlichen Hofmaler Grafen Gersdorff, die sich im kaiserlichen Gefolge befinden, ist eine Tochter des Generals. Am Dienstag wohnten die Kaiserlichen eine Feldübungsübung der Cavallerie unweit Calben bei. Der Chef des Militärkabinetts von Hahnke und Kriegsminister von Goltz hielten Dienstag früh dem Kaiser Vortrag. Beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh hat der Staatssecretär des Reichsmarineministers Contre-Admiral v. Skirke einen Besuch gemacht. Nach dem Diner unternahm der Kaiser mit seinem Gaste eine Ausfahrt. Wie erinnerlich hat vor wenigen Wochen der künftige Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Herr von Bülow, kurz bevor er mit der Vertretung des kranken Frhrn. von Marschall beauftragt wurde, gleichfalls einen Besuch in Friedrichsruh abgestattet. Herr von Bülow besuchte sich damals in der Begleitung des Reichskanzlers Fürsten von Schlegel in der Begleitung des Reichskanzlers Fürsten von Schlegel. Es ist nun natürlich, wenn aus diesen Besuchen der Schluß gezogen wird, daß die leitenden Staatsmänner jetzt mehr als sonst bestrebt, den erprobten Rath des Reichskanzlers einzuholen. In weiten Kreisen des Volkes wird diese Wendung der Dinge mit lebhafter Genugthuung aufgenommen werden.

Eine Verammlung von Vertretern der großen Landwirthschaftsgenossenschaften und Landwirthschaftsgenossenschaften in Deutschland, die in Berlin abgehalten wurde, hat die Grundzüge für ein gemeinsames Vorgehen im Düngereinsatz festgestellt. Als einen Beweis der Sparsamkeit der Reichsverwaltung wird es gerühmt, daß nach dem Endabschluß für 1896/97 die eigene Wirthschaft des Reiches mit einem reinen Ueberschuß von 28 1/2 Mill. M. abschließen wird. Die Zolleinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern in den ersten vier Monaten des laufenden Etatsjahres hat die Summe von 230,1 Mill. oder 1,5 Mill. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben. Die Zölle haben ein Plus von 2,3 Mill. gebracht, auch bei den übrigen Verbrauchsabgaben sind Mehreträge zu verzeichnen gewesen, die Steuererträge hat jedoch ein Minus von fast 6 Mill. aufzuweisen. Von den übrigen Einnahmen verzeichnet die Post- und Telegraphenverwaltung ein Mehr von 7,7 Mill. Mark.

Der in Zürich zusammengetretene internationale Arbeiterschutz-Congress ist von Delegirten aller europäischen Staaten wie Amerika sehr zahlreich besetzt. Es sind Vertreter aller Parteien anwesend, wenn auch die Zahl der Socialdemokraten dominiren mag. Aus Deutschland nahmen an dem Congresse u. a. theil der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker, die Professoren Schmoller und Wagner, der Oberlieutenant a. D. von Egidy, mehrere Vertreterinnen der Frauenbewegung und die führenden socialdemokratischen Abgeordneten. Der Züricher Congress ist der erste internationale Congress für Arbeiterschutz; im Ganzen haben sich zur Theilnahme an demselben etwa 500 Personen eingefunden, besonders zahlreich sind die katholischen Arbeitervereine vertreten. Auf der Tagesordnung des Congresses stehen eine größere Anzahl von Vorträgen, die ausschließlich von Schweizern gehalten werden. Zur Besprechung gelangt u. A. „Arbeit der Kinder und jungen Leute“, „Arbeit der Frauen“, „Mittel und Wege zur Verwirklichung des Arbeiterschutzes“ und „Internationales Amt für Arbeiterschutz“. Daß die Arbeiten des Congresses von directen Folgen begleitet sein werden, ist zweifelhaft; immerhin werden die Verhandlungen für die Entwicklung unserer socialpolitischen Einrichtungen nicht ergebnislos bleiben.

Der Bericht des preussischen Staatsministeriums über die Verwüstungen, welche das Hochwasser in Schlesien angerichtet hat, sowie die Vorschläge zur Abhilfe des momentanen Nothstandes und zur Verhütung ähnlicher Katastrophen befinden sich nunmehr in Händen des Kaisers, dessen Entschliessungen in nächster Zeit zu erwarten sein dürften. — Der Landesverein sächsischer Hausbesitzer beschloß dahin zu wirken, daß künftig Hochfluthschäden gesetzlich aus Staatsmitteln vergütet werden. — Die Gesamtsumme der in der Berliner Hauptstiftungskasse für die Ueberschwemmten eingegangenen Geldspenden beträgt mehr als 700000 M. 1695 Kolln mit Kleingeldstücken, Decken, Möbeln und Gebrauchsgegenständen sind bis jetzt abgehandelt worden, der Verendung harren noch 37 Kolln. — Aus dem Ueberschwemmungsgebiet zurückgeführt ist die aus dem 3. Eisenbahnregiment zusammengestellte Compagnie, die im Riesengebirge mehrere Wochen an der Wiederherstellung von Brücken und Bahndämmen gearbeitet hat. — Infolge Unterspülung durch das Hochwasser sind Theile der Betriebsgebäude der v. Pfulsch'schen Mühlenwerke in Malmitz im Kreise Sprottau eingestürzt. Der Schaden ist hebedeutend.

Saatenstand in Deutschland. Nach den für das ganze Reich berechneten Saatenstandsnoten verschlechterten sich die Ernteausichten fast aller Früchte und Kulturen; nur die Kartoffeln und der Hafer zeigen eine leichte Besserung und der Stand des Sommerweizens und des Klees ist wenigstens nicht weiter zurückgegangen. Im Ganzen sind die Ernteausichten bei allen Früchten noch über durchschnittliche.

Während bisher die Waffenröde der Infanterie officiere ein dunkleres Blau zeigten, als diejenigen der Mannschaften ist jetzt der Schl. Rtg. zufolge eine neue Probe von Tuch zu Officier-Waffenröden ausgegeben worden, das heller ist und in der Farbe genau mit dem Mannschaftenstuche übereinstimmt. Die bisherigen Waffenröde dürfen aufgetragen werden.

Ueber internationale Maßnahmen gegen den Anarchismus werden die Verhandlungen eifrig fortgesetzt. Es scheint, daß sämmtliche europäische Mächte den Vorschlag, eine internationale Ueberwachung der Anarchisten einzuführen, annehmen werden. England wird sich natürlich von einer solchen Convention abschließen. Und gerade dieses Inselreich, das den gefährlichsten Anarchisten noch immer eine Freistadt gewährt, wird es noch einmal am eigenen Leibe verspüren, was es heißt, mit dem Feuer zu spielen. England hätte darum ganz besondere Ursache, sich einem allgemeinen europäischen Vorgehen anzuschließen. Kommt eine Convention zu Stande, so wird die Diplomatische Konferenz darüber entweder in Brüssel oder in Haag stattfinden.

Ueber die böhmischen Vorgänge ist des Weiteren zu melden, daß die in Utsch versammelt gewesenen Deutschen am Sonntag keine Gelegenheit fanden, einen Beschluß über die Stellungnahme zu den von dem Ministerpräsidenten Badeni angeregten Ausgleichsverhandlungen zu fassen. Dagegen hielten die Abgeordneten des deutschen Volks in Böhmen darauf in Prag eine etwa dreistündige Beratung ab, in welcher einstimmig der Beschluß zur Annahme gelangte, der Einladung Badenis zu den Ausgleichsverhandlungen in Wien keine Folge zu geben und überhaupt mit keiner Regierung die Verhandlungen einzutreten, die nicht vorher die Sprachenverordnungen zurückgezogen hätte. Da auch der Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, Graf Oswald Thun erklärte, daß es sich, nachdem aus den Vorlagen der Regierung zu ersehen, daß dieselben nur im Interesse der Tschechen liegen an den weiteren Verhandlungen nicht beteiligen werde, so hat Graf Baden bei der Aussichtslosigkeit der geplanten Verhandlungen die für den 26. d. M. angelegte Ausgleichsconferenz abgesagt. Der Conflict besteht also weiter und es ist garnicht abzusehen wann und wie die deutschen Elemente, welche von jeher die stärkste Stütze der Regierung bildeten, für die Regierungspolitik wieder werden gewonnen werden. — Die deutsch-tschechischen Kravalle dauern derweil in betrübender Weise fort. So fanden neuerdings wieder in der Nähe von Aulitz blutige Ausschreitungen statt. Die Ursachen dieser Rencontres sind regelmäßig die denkbar geringfügigsten. Ein Wortwechsel zwischen einem deutschen und einem tschechischen Arbeiter, der im Verdachte stand, eine Fünfguldennote entwendet zu haben, artete in eine Rauferei aus, die mit Güssen, Messern, Tisch- und Stuhlbeinen geführt wurde. Die Tschechen wurden in die Flucht geschlagen, von den Deutschen eingeholt, worauf sich ein neues Gefecht entwickelte bis die Gendarmerie und Sicherheitswache einschritt. Auf beiden Seiten gab es schwere Verletzungen und die üblichen Verhaftungen.

Vom Aufenthalt des Präsidenten Faure in Petersburg wird gemeldet: Bei der Galavorstellung am Montag Abend im Peterhof Theater gelangte der zweite Akt der Oper „Das Leben für den Caren“ und das Ballet aus dem sie alle vier nur den Theetisch — fast, als gehöre auch er zu ihnen.

Christine Brüning. Erzählung von Hans Warring. 16. Fortsetzung.

Schwäche den kleinen Deutschen, der ihn so ruhig und gemüthlich mit seinen klugen, ersten Augen betrachtete, nicht sehen lassen, aber ohne daß er es wußte, flossen sie ihm unaufhaltsam aus den Augen. Als er sich einigermaßen gefaßt hatte und um sich schaute, sah er, daß er mit den Kindern allein war. Der Knabe — er war immer sein ganzer Stolz gewesen — war gar nicht mehr, er stand ruhig neben ihm, den Arm um seinen Hals geschlungen. Klein-Eise aber ließ sich erst nach und nach herbei, etwas näher zu kommen, bis sie endlich auch einwilligte, sich auf des Vaters Knie heben und küssen und lieblos zu lassen.

„Hast Du auch Löwen und Elefanten gesehen in dem heißen Lande, wo Du gewesen bist?“ fragt Jörge, „Lante Christy sagt, Du wirst uns von Löwen, von Elefanten und von Affen erzählen.“ „Also sie hat Euch von Eurem Vater gesprochen — o, Gott segne sie dafür!“ warmelte er, fast erstickt von Gemüthsbewegung.

„Hast Du Dein großes Schiff mitgebracht? Ich möchte Dein großes Schiff sehen!“ „Eise auch sehen großes Schiff!“ „Hast Du auch einmal gesehen, wie der Sturm ein Schiff zerbrochen hat, Papa?“ „Sturm!“ rief die Kleine und macht große angstvolle Augen. „Sturm! beten für Papa!“ Sie faltete die kleinen Hände ineinander.

„Hast Du auch das hat sie gelehrt! Sie hat die Kinder für ihren Vater beten gelehrt, für den Mann, der so schwächlich an ihr gehandelt — der Unglück über sie gebracht! O, Christine, Christine, du sammelst feurige Kohlen auf das Haupt des Scheiterhaufens!“

Die Thür nach dem Nebenzimmer geht auf und sie erscheint auf der Schwelle. Mit ruhigem Lächeln blickt sie auf die Gruppe und in das Gesicht des erregten Mannes. „Mein Mittel war gut — mit Kindern verständigt man sich am besten ohne Zungen.“ sagte sie freundlich. „Und nun bitte ich zum Thee — kommt Kinder, Ihr sollt Eure Milch trinken und dann —“

„Nicht zu bette gehen!“ sagt Georg bitternd. „Nein, gewiß nicht! Ihr sollt dem heutigen Tage zu Ehren aufbleiben, bis Ihr selbst verlangt, zu Bett gebracht zu werden — ist's so recht?“ Ein Jubelruf des Knaben antwortet ihr, und dann sitzen

Christine sitzt ihm gegenüber und erfüllt mit ruhiger Freundlichkeit ihre Pflichten als Wirthin. Alles ist geblieben, wie es war, nur sie — sie allein hat sich verändert. Das ist nicht mehr das kleine schüchterne Mädchen, dem seine Gegenwart, sein ermutigender Zuspruch erst etwas Sicherheit und Selbstvertrauen geben mußten. Das blasse, zarte Kind ist zu einer schönen, anmuthigen Frauengestalt erblüht, die sich mit ruhiger Sicherheit und Würde bewegt. Dabei ist ihr Wesen dasselbe feine, stille geblieben, das er einst angebetet hatte, und das ihn jetzt wieder, ohne daß er wußte, wie es geschah, unterjochte und anzog, daß er sein Auge nicht von ihr wenden konnte. Und wie schön sie war! An dieser zarten Gestalt waren die Jahre vorübergegangen, ohne ihr den Reiz der Jugendlichkeit zu nehmen. Das war noch dieselbe reine, klare Stirn, umrahmt von dem reichen, braunen Seidenhaar, daselbe liebliche Oval des Gesichtes, daselbe sanfte, tief braune Auge. Nur um den Mund ist ein Zug hervorgetreten, den er früher nicht gekannt hat: ein Zug überhöhter Schmerzen, den selbst ihr Lächeln nicht ganz auslöschen kann.

Christine sitzt ihm gegenüber und erfüllt mit ruhiger Freundlichkeit ihre Pflichten als Wirthin. Alles ist geblieben, wie es war, nur sie — sie allein hat sich verändert. Das ist nicht mehr das kleine schüchterne Mädchen, dem seine Gegenwart, sein ermutigender Zuspruch erst etwas Sicherheit und Selbstvertrauen geben mußten. Das blasse, zarte Kind ist zu einer schönen, anmuthigen Frauengestalt erblüht, die sich mit ruhiger Sicherheit und Würde bewegt. Dabei ist ihr Wesen dasselbe feine, stille geblieben, das er einst angebetet hatte, und das ihn jetzt wieder, ohne daß er wußte, wie es geschah, unterjochte und anzog, daß er sein Auge nicht von ihr wenden konnte. Und wie schön sie war! An dieser zarten Gestalt waren die Jahre vorübergegangen, ohne ihr den Reiz der Jugendlichkeit zu nehmen. Das war noch dieselbe reine, klare Stirn, umrahmt von dem reichen, braunen Seidenhaar, daselbe liebliche Oval des Gesichtes, daselbe sanfte, tief braune Auge. Nur um den Mund ist ein Zug hervorgetreten, den er früher nicht gekannt hat: ein Zug überhöhter Schmerzen, den selbst ihr Lächeln nicht ganz auslöschen kann.

Jörge hat sich an ihn gedrängt und verlangt, er solle von seinem Schiff, von seinen Reisen erzählen. Er hebt ihn

„Sommernachtsraum“ zur Aufführung. Beim Erscheinen des Kaisers und des Präsidenten Faure wurde die Marschmusik gespielt, welche von den Anwesenden stehend angehört wurde. Während der Zwischenpause zog Faure die Volkshäuser in ein Gespräch. Dienstag Mittag traf der Präsident auf der Kaiserjacht „Alexandria“ in Petersburg ein. Auf dem in der Nähe des Landungssteiges vor Anker liegenden französischen Kreuzer „Surocouf“ hatten die Mannschaften aufgeentert und begrüßten mit Fanfaren und Hurrahrufen den Präsidenten, der auch von dem die Fenster und Balkone dicht besetzt haltenden Publikum, sowie von den in voller Gala auf der Newa verankerten Privatdampfer aus enthusiastisch empfangen wurde. Am Landungssteig, wo eine Ehrenwache mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte, wurde Faure vom Stadthauptmann und Stadthaupt empfangen. Nachdem der Präsident die Ehrenwache unter den Klängen der Marschmusik abgeschieden hatte, begrüßte er die Soldaten in russischer Sprache, worauf dieselben mit einem Hurrah antworteten. Hierauf bestieg Faure einen offenen Wagen und fuhr längs des durch seinen Flaggenschmuck und seine reichen Dekorationen einen prächtigen Anblick gewährenden Ufers über die Nikolaibrücke zwischen dem die Straßen dicht füllendem und ihm zubelebenden Volksmassen nach der Kirche der Peter-Paulfestung, eskortirt von Uralkosaken. Später fand die Grundsteinlegung für das neue französische Krankenhaus und die neue Newabrücke statt. Die Feier verlief programmgemäß. Es folgten Empfänge, worauf der Präsident nach Peterhof zurückkehrte. — Der französische Ministerpräsident Depescharte an den Präsidenten Faure: Das Kabinett hat die Ehre, dem Präsidenten die tiefe Bewegung auszudrücken, welche es bei der Nachricht von dem großartigen Empfang und der begeistertsten Aufnahme empfindet, und bittet, den kaiserlichen Majestät die ehrfürchtvollen Bezugungen seiner Dankbarkeit und derjenigen der ganzen Nation darzubringen, welche mehr als jemals der befreundeten Nation die Hände darreicht.

Bei dem Festmahl brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch in französischer Sprache aus: „Ich empfinde ein ganz besonderes Vergnügen, Sie willkommen zu heißen, Herr Präsident, und Ihnen für Ihren Besuch zu danken, den ganz Rußland mit lebhafter und einmüthiger Freude aufnimmt. Die reizvolle Erinnerung der zu kurzen im vorigen Jahre in Frankreich verbrachten Tage bleibt unaussprechlich in meinem Herzen, wie in demjenigen der Kaiserin eingegraben. Gerne hoffen wir, daß Ihr Aufenthalt unter uns und die Aufrichtigkeit der Gefühle, welche er erweckt, die Bande der Freundschaft und der tiefen Sympathie nur noch enger werden knüpfen können, die Frankreich und Rußland vereinigen. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf die Wohlfahrt Frankreichs.“ — Faure erwiderte: „Ew. Majestät hatten die Güte, an die kurzen Tage zu erinnern, welche Ew. Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin im letzten October in Paris verbracht hat. Ganz Frankreich hat seinerseits die wärmste Erinnerung daran bewahrt. Dem tiefen Gefühle der ganzen Nation entsprechend, kommt der Präsident der Republik in die Hauptstadt des Reiches Ew. Majestät, um die so mächtigen Bande zu kräftigen und noch enger zu knüpfen, die unsere beiden Völker vereinigen. In dem ich den Boden Rußlands in dem Augenblicke betrete, wo das Herz der beiden Völker im Einklang schlägt in dem gleichen Gedanken der gegenwärtigen Treue und des Friedens, erhebe ich mein Glas zu Ehren Ew. Majestät des Kaisers aller Russen, Ihrer Majestät der Kaiserin und ganz Rußlands.“

Österreich-Ungarn. Die von dem Grafen Badesi angeregten Ausgleichsverhandlungen werden nicht stattfinden, da sich die deutschen Abgeordneten wie ein Mann gegen die Vorschläge, die auf der Konferenz in Wien am 26. d. M. verhandelt werden sollten, wendeten. Der österreichische Ministerpräsident hat damit ein grenzenloses Fiasko gemacht. Er sucht das selbe nun zwar von sich abzuwälzen und läßt in den Regierungsblättern erklären, daß die Deutschen mit ihrem Starrsinn alle Schuld daran trübe, wenn die Beseitigung des bestehenden Conflictes wieder nicht gelungen wäre; aber im Grunde genommen haben die Deutschen doch recht behalten und der tschechisch-polnische gesinnte Ministerpräsident wird sich bei den kommenden Parlamentsverhandlungen vergeblich nach einer Regierungsmehrheit umsehen. Trotzdem wird Badesi auf seinem Posten verbleiben, freilich würde auch ein Nachfolger, er sei, wer er wolle außer Stande sein, den bestehenden Conflict zu beseitigen. — Bemerkenswert als für die tschechische Anschauungsweise charakteristisch. Daß der tschechische Bürgermeister von Prag, dem Präsidenten des elsass-lothringischen Verbandes in Paris anlässlich der Ankunft Faure's in Peterhof ein überschwängliches Glückwunschtelegramm sandte.

England. So sehr man auch in London bemüht ist, den Zustand an der indischen Grenze als ganz bedeutungslos hinzustellen, so sicher es ist, daß die desfalligen Bemühungen mit den Thatsachen im Widerspruch stehen. Der kriegierischste Stamm der muslimänischen Afghanen, die Afridis, haben sich empört und haben mehrere den Engländern gehörige Forts

seits der indischen Grenze erobert. Es ist auch bereits zu heftigen Kämpfen zwischen den Aufständischen und den vereinigen britischen und indischen Truppen gekommen; aus den vorliegenden Meldungen ist bisher jedoch noch nicht mit Sicherheit zu erkennen gewesen, ob den Briten ein erfolgreicher Widerstand möglich war. Es scheint jedoch, daß sie den Aufständischen, deren Phalanx andertausend Meilen lang ist, an verschiedenen Punkten gewiesen sind. In Simla erhält sich das Gerücht, daß die beiden wichtigen indischen Forts Ali Mazhid und Maude von den Afridis genommen worden sind. Der Zustand der Afridis gilt auch um deswillen als bedeutungsvoll, weil mehrere an der Nordwestgrenze stehende indische Regimenter aus diesem Stamme rekrutirt sind. Gelingt es nicht, die Afridis in die Ebene herabzulockern, so wird der Kampf zweifellos ein äußerst langwieriger — die Afridis sind athletisch gebaute Bergbewohner. Der Krieg ist ihre Luft, vom Knaben aus ist er an den Kampf gewöhnt; im Kriege verrichten die Afridis Heldenthaten, die auch die Engländer kennen und fürchten. — Der Emir von Afghanistan bestreitet zwar, den Aufstand der muhamedanischen Afghanen gegen die Indier angestiftet zu haben. Demnach ist es allem Anschein nach der Fall. Der Emir dürfte tatsächlich auf Befehl von Konstantinopel aus handeln. Der ganze Aufstand ist ein Glaubenskrieg, bei dem es sich um die Ausbreitung des Islam handelt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen aus originalen Artikeln gegebenen Nachrichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Ned. Stolz, 26. August 1897.

— * Stolper Kreisbahn. Wir machen uns zum Dolmetscher dringender Wünsche der Stolper Einwohnerschaft, wenn wir die Verwaltung der so eben eröffneten Stolper-Kreisbahn um zweckmäßigere Gestaltung des Fahrplans hiermit dringend bitten. Nach dem jetzt gültigen Fahrplan ist ein Besuch des so romantisch gelegenen Dorfes Schmollin mit seinem herrlichen Park für die Stolper Bergnützlichkeitszähler nahezu ausgeschlossen, denn zwischen Ankast und Abfahrt des einzigen, in Betracht kommenden Zuges (12 1/4 Uhr Mittags und 3 3/4 Uhr Nachmittags) liegt eine so kurze Spanne Zeit, daß man von einem solchen Ausfluge unbedingt absehen muß. Auch das Fahrgehalt, welches dasjenige auf den Staatsbahnen erheblich übersteigt, dürfte im Interesse eines lebhaften Personenverkehrs herabzusetzen sein, wenn nicht anders, dann wenigstens durch Einführung von Rückfahrkarten mit um 25% ermäßigtem Preise. In erster Linie aber geht unsere Bitte dahin, einen Zug nach Schmollin Morgens 7 Uhr abgehen und ihn Abends 7 oder 8 Uhr von dort zurückehren zu lassen. Würde dadurch doch auch die Thätigkeit der Stolper Handwerker auf den Gehäusen in der Nähe der Kreisbahn den Gutsbesitzern wesentlich verbilligt werden, weil die Handwerker dann noch Abends nach Stolz zurückfahren könnten.

— Die besten Bünzhölzer. In dem unter diesem Rubrum in Nr. 197 unserer Zeitung veröffentlichten Artikel schreibt uns die Chemische Bünzwaarenfabrik A.-G. in Janow: Wir lesen soeben in Ihrer geschätzten Zeitung unter Allerlei: „Die besten Bünzhölzer“. Sie beleuchten treffend den Mißstand der mit Phosphor gefertigten Bünzhölzer gegenüber den gefahrlosen Sicherheitsbünzhölzern und erwähnen namentlich dabei einer „großen Fabrik in Pommern“, deren Bünzhölzer hinter geschlossenen Fenstern von Sonnenstrahlen in Brand gesetzt sind. Da unsere Fabrik nicht zu den kleinsten Fabriken Pommerns zählt und wir bereits Anfragen erhalten haben, ob unser Fabrikat auch „giftigen Phosphor“ enthält, so würden wir Ihnen dankbar sein, wenn Sie die Güte haben wollten recht bald: „Zu den besten Bünzhölzern“ einen Nachtrag zu bringen mit unserer Erklärung, daß in der Chemischen Bünzwaaren-Actien-Gesellschaft zu Janow giftiger Phosphor nicht verarbeitet wird und die Fabrik seit ca. 24 Jahren mit als erste deutsche Fabrik s. Bt. unter der Firma: Gebrüder Pohl und Groß nur Sicherheits-Bünzhölzer ohne jeden Zusatz von giftigem Phosphor herstellt. — Wir haben uns rühmend im Interesse der Arbeiter recht sehr gefreut, daß Sie die Stimme gegen die Verarbeitung des giftigen Phosphors bei Herstellung von Bünzhölzern ergriffen haben — und wäre es jedenfalls eine gute That, wenn die Presse sich mit dieser Sache noch wesentlich mehr beschäftigen möchte. Der Gebrauch der Sicherheitsbünzhölzer in Häuslichkeiten und auf der Reise ist gar nicht genug zu empfehlen. Es ist aber besonders darauf Bedacht zu nehmen, daß sich die Käufer von Bünzhölzern „imprägnirte Hölzer“ fordern, die den großen Vorzug haben, daß die Hölzchen nicht nachglühen und die Bünzköpfe nicht abfallen.

— Aus der Verwaltung. Der bisher als Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beschäftigte Regierungsrath Praetorius aus Stettin ist zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath in diesem Ministerium Allerhöchst ernannt worden. — Die Regierungsreferendare Ulrich v. Pufflamer aus Posen, Freiherr von Eschammer und Dnaris aus Biegnitz, Dr. jur. Wegner aus Königsberg i. Pr. und Jäsch aus Marienwerder haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Auf dem Bürgermeistertag in Kolberg am letzten Sonnabend und Sonntag einigten sich die Versammelten, wie die „R. V.-Z.“ berichtet, vtr. der Lehrerbefehdung dahin, sich dem Vorschlage der königlichen Regierung anzuschließen, welche für die Schulen nach dem Grundgehalt 3 Klassen festsetzt hatte. In der ersten Gruppe beträgt das Grundgehalt 1000 M., die Alterszulage 120 M., bei der zweiten 1100 und 130 M. und bei der dritten 1200 und 150 M. Die Miethsentschädigung ist dem Beschluß der einzelnen Städte überlassen und also immer verschieden.

— Giftige Pilze. Wie in jedem Jahre, so kann auch in diesem zu Beginn der Pilzesaison auf die gesundheits-schädlichen, ja selbst tödtlichen Folgen des Genußs giftiger Pilze nicht oft genug hingewiesen werden. Durch den Genuß von giftigen Pilzen werden in der That häufig Schädigungen der Gesundheit und selbst Todesfälle hervorgerufen, welche durch Beachtung der folgenden Hinweise mit Sicherheit vermieden werden können. Da fast alle Vergiftungsfälle durch Pilze verursacht werden, welche von den herausziehenden Händlern zum Verkauf angeboten, oder welche von Unkundigen, namentlich von Kindern gesammelt worden waren, so empfiehlt es sich vor allem, niemals Pilze von herumziehenden Händlern zu kaufen, oder solche zu genießen, die nicht von erfahrenen Pilzelerkennern gesammelt worden sind. Der gefährlichste Pilz ist der Röllenschwamm, welcher leicht mit dem Champignon verwechselt wird. Er sieht diesem dadurch ähnlich, daß er oft eine weißliche oder gelbliche, häufig auch grünliche Hutoberfläche, auf der Unterseite schmale Blätter und am Stiele einen Ring hat, unterscheidet sich aber von diesem durch folgende

Merkmale: Der Hut ist seidenglänzend, oft mit weißen Fäden besetzt, die Blätter auf der Unterseite des Hutes sind immer weiß, am Grunde befindet sich ein dicker, oft kugelig, von einem scharfen Rande umgebener Knollen, der ober an dem abgeschnittenen Pilze nicht mehr zu finden ist. Der echte Champignon hat immer hellröthlich bis bräunlich Blätter auf der Hutunterseite. Der giftige Röllenschwamm wächst in Lichtwaldungen, besonders in Birkenwäldern, Geruch und Geschmack sind nicht unangenehm. Sein Genuß ist fast immer tödtlich. Zu warnen ist auch vor dem Genuß der scharfen Täublinge, welche durch lebhaft rothe Farbe der Hutoberfläche und durch weiße Blätter auf der Hutunterseite kenntlich sind, sowie der scharfen Milchschwämme, besonders des sogenannten Giftreißers. Dieser sieht dem Blatreißer und dem guten Milchreißer etwas ähnlich, unterscheidet sich aber von ersterem dadurch, daß er beim Zerbrechen weißen Saft zeigt, von letzterem dadurch, daß er am Rande zottig behaart ist. Auch andere Reißer mit weißem Milchsaft sind sehr scharf; es dürfen daher Reißer nur von ganz zuverlässigen Händlern bezogen werden. Etwas gefährlicher ist ein Pilz, welcher in Wäldern und auf Hutungen vorkommende Haribowitz (falsche Trüffel) hervor, welcher häufig am Wurzelende abgerundet oder in Schichten zerschnitten, zum Verkauf angeboten wird. Er hat eine harte, braune, oft klein gefelderte Rinde und ist bei der Reife im Innern sehr grau und schwärzlich. Die echten Trüffel sind auf der Oberfläche schwarz, grobhöckerig, im Innern von gewandenen helleren Linien durchzogen. Im Allgemeinen sind noch vor dem Genuß aller Pilze, welche nicht genau als essbar bekannt sind, gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß alle volksthümlichen Proben zur Erkennung giftiger Pilze falsch sind.

— Persönliche Personalchronik. Ernennung: Der Pastor Eitner in Alt-Colziglow ist zum Superintendenten der Synode Büttow ernannt worden. — Gestorben ist emeritirte Prediger Gese, früher Diaconus in Triebsee, Synode Grimmen. — Ordirt wurden die Predigtamts-Kandidaten Bode zum Pastor bei der Gemeinde G.-o.-Vorkenbogen, Diözese Labes und Marquardt zum Hülfsprediger bei der Gemeinde Stolpe, Diözese Ubedom. — Berufen wurde der Predigtamts-Kandidat Arnold zu Berlin, Diaconus in Büttow und der Pastor Bogdan in Garzigar, Diözese Lauenburg i. Pom. zum Pastor in Lauenburg i. Pom.

n. Schlawe, 25. August. Da im nächsten Jahre das Mandat des Reichstagsabgeordneten des Schlawe-Kamernburg-Bütower Kreises, des Herrn Majors a. D. von Maffow-Rohr, erlischt, und derselbe definitiv erklärt hat, eine auf ihn fallende Wiederwahl nicht wieder annehmen zu wollen, so wurde heute in einer conservativen Versammlung im Saale des Hotels Pralow Herr Amtsrath Rutscher-Jannevitz als Reichstagskandidat zur nächsten Reichstagswahl aufgestellt. Herr Amtsrath Rutscher erklärte, im Falle der auf ihn fallenden Wahl, dieselbe anzunehmen.

Star garb, 24. August. [Selbstmord.] Herr Bor- mittag hat der hier Jägerstraße wohnhafte Handelsmann Wolf Pleß, wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe, seinem Leben durch Vergiftung ein Ende gemacht.

Büchertisch.

— Ein eigenartiges Preisanschreiben für deutsche Hausmusik erläßt die bekannte illustrierte Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde“ in ihrem neuesten Hefte (Berlin W., 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.). Preis des vierzehntägigen Heftes 40 Pf., um dem künstlerischen Schaffen auf diesem Gebiete eine neue Anregung zu geben. Zwei originelle Themata sind zur Bearbeitung gestellt und zwar 1. „Eine Rhythmus“, 2. „Eine Donaufahrt“. Für die beste Lösung einer jeden dieser beiden Aufgaben ist je ein Preis von 300 Mark in Bar ausgesetzt. Die eingesandten Arbeiten sollen bisher unveröffentlichte Original-Compositionen deutscher Tonkünstler sein, und einen Umfang von 3 1/2 Seiten „Zur Guten Stunde“ nicht überschreiten. Für mittelere Klavierstücke hinreichend berechnet, müssen sie die Eigenheiten des sogenannten „Flüß“, wie sie im Volksbewußtsein leben, durch eine charakteristische Musik illustriren und zwar in Original-Melodien, während Potpourris gänzlich ausgeschlossen sind. Darüber gegenfind Anklänge an Volkslieder erlaubt, sofern diese nicht als herrschende Melodien, sondern nur als Episoden auftreten. Die mit einem Motto versehenen Arbeiten sind unter Beifügung eines mit demselben Motto bezeichneten verschlossenen Couverts, welches die Adresse des Verfassers enthält, bis zum 1. November d. J. an die Redaktion „Zur Guten Stunde“, Berlin W. 57, Potsdamerstraße 88, einzureichen. Die Entscheidung erfolgt bis zum 1. Januar 1898.

Allerlei.

— Berlin. Zum Doppelmord in der Königgräzerstraße. Bismarck auffallend bei den hinfälligsten Ermordung der beiden Frauen zu Tage getretenen Momente nicht, die Thatsache, daß Bönczi den Sand und die Bruchsteine nicht, wie es zuerst hieß, vom Hof aus in den Keller bringen ließ, sondern von der Straße aus. Er ließ dies Material durch das große unter dem Schaufenster befindliche Kellerfenster, welches ein mehrfach verschlossenes, bis zur Höhe des Schaufensters reichendes Schutzgitter hat, hinunterwerfen. Dies ist am Montag früh gegen 1/10 Uhr geschehen. Der Arbeiter, der bei der Straßenreinigung beschäftigt war, sah bei dieser Arbeit einen Mann in Thätigkeit, der ihm dem Aeußeren nach genau bekannt ist. Es ist ein Mensch von strotzartigem Aussehen, der häufig auf der Möbelenbrücke herumlungert und in der Umgebung seiner Wesen treibt. Der Straßenarbeiter würde diesen mit dem Hineinwerfen des Sandes beschäftigt gesehenen Arbeiter genau schildern können und ihn sofort wiedererkennen. Auf die verwundernde Bemerkung des Straßenarbeiters, was im Keller mit dem Sand und den „Mamotten“ geschehen sollte, erwiderte ihm jener mit der ihm wohl einstudierten Benennung, es solle Wein eingelegt werden. Der in dieser Sache herausgegebene Polizeibeamte ersucht den Lieferanten, der die Erde geliefert hat, und die Arbeiter, die sie angefahren und in den Keller hinaufgeschaukelt haben, auf der Polizei sich zu melden. Im Polizeipräsidialgebäude sind von der Criminalpolizei am Montag Abend noch die Wirtschaftlerin des Geh. Rath's Thür, Frau Franz, Dienstmädchen des Möbelfabrikanten Pfaff, Herr Pfaff selbst, Dr. Schlesinger und der Restaurateur Hinz, die alle in dem Hause der Ermordeten wohnen, vernommen worden. Die Aussagen gehen etwas auseinander. Frau Franz will folgende Wahrnehmung gemacht haben: Am Sonnabend, 14. dieses Monats, Vormittags kurz nach 9 Uhr, habe sie ein ununterbrochenes Bingen der elektrischen Klingeln in der Schulstrasse gehört. Die Wohnung hat je eine Läuteglocke am vorderen und an hinteren Eingange. Beide schlugen immer zu gleicher Zeit an, gleichviel, ob man die vordere oder die hintere in Thätigkeit

auf sein Knie und beginnt, anfangs leise und zögernd, dann durch die strahlenden, aufmerksamen Augen seines Jungen angeregt, fährt er lebhafter und sicherer fort. Er erzählt von der Christine Henriette, dem braven Schiff, das siegreich aus jedem Sturm hervorgegangen sei, von der Starzsee, die es oft in allen Planen erzittern mache, aber wie es immer wieder sich stolz und müthig aufrichte und wie ein tapferer Krieger dem nächsten Wellenberge entgegenle. Er erzählt auch von großen, fernen Städten, in welchen Menschen aller Nationen und Rassen zusammenwohnen, von grünen Inseln, auf welchen hohe feuerspeisende Berge bis in die Wolken ragen. Aber plötzlich unterbricht er sich. Sein Auge ist auf Christine gefallen, die, Klein Mädchen auf dem Schöße, ihm ebenso aufmerksam zuhört wie Zörgel, mit ebenso strahlenden Augen und kaum minder glühenden Wangen. Und von ihrem anmüthig belebten Gesichte wandert sein Blick zu dem Gesichtchen des Kindes, das an ihrer Brust lehnt, und mit einem Freundschaftsschrei springt er auf.

„Herrgott, Christine, sie ahnest Dir — sie hat Deine Züge, Deine Augen, Dein Haar!“ Er hält das Kind auf dem Arme und küßt es immer von neuem, und streichelt zärtlich sein schlichtes, seidenes Haar, nicht stürmisch, damit er es nicht erschrecke, sondern so sanft und leise, wie man es seiner großen Hand gar nicht zutrauen möchte.

Christine ist von diesem Freudenansbruch etwas außer Fassung geraten, aber sie hat ihre Bewirrung rasch überwunden.

„Das haben schon viele gefunden“, sagte sie mit etwas wankender Stimme, „und das ist auch gar nicht so wunderbar — die Ähnlichkeit nämlich! Mein Vater und Elisabeths Großvater waren doch Brüder — wir haben beide ein Bräutigamsgesicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Table with 3 columns: 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr. Rows: Lufttemperatur, Barometerstand, Windrichtung.

Am 27. August. Sonnenaufgang: 4 Uhr 52 Min. Sonnenuntergang: 6 Uhr 53 Min. Städtische Badeanstalt im Auler. Am 23. August Vormittags 10 Uhr: Wassertemperatur + 13 1/2 Grad R. Lufttemperatur + 17 Grad R.

Marktberichte. Centralstelle der Brenk. Landwirtschaftskammern 26. August 1897.

a) Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gekehrt worden.

Table with 5 columns: Bezirk, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer. Rows: Stolp, Neufesttin, Ralberg, Naugard, Stettin, Anklam, Straßund, n. Ermittlung, n. Ermittlung, n. Ermittlung.

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen am 25. August 1897.

Table with 4 columns: Roggen, Weizen, Hafer. Rows: Von Newyork, Von Liverpool, Von Odessa, Von Riga, Von Danzig.

Table with 4 columns: Berlin, nach Berlin, nach Berlin, nach Berlin, nach Berlin.

Eisenbahnfahrplan. Stolp - Stolpmünde. (Vom 13. Juni bis 29. August.)

ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,15 Nachm. ab Stolpmünde: 7,23 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 9 Abends.

Stolpethalbahn. Stolp-Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm. Muttrin-Stolp: 7,40 Vorm., 1,35 Mittags, 6,35 Abends.

Kirchliche Anzeigen. Evangelisch-Lutherische Kirche. Freitag den 27. August: Bibelstunde in Berlin.

Pferdeverkauf. Am Sonnabend den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr soll auf dem hiesigen Stephansplatz ein Dienstpferd (Remonte 1896) meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

Ortskrankenkasse der Kaufleute. Donnerstag, den 2. September cr., Abends 9 Uhr im Kaufmanns-Walhanse: ausserordentliche Generalversammlung.

Zwangs-Versteigerung. Am Sonnabend, den 28. August 1897 Vormittags 11 Uhr werde ich im Gasthose des Herrn Fröhlich, Töpferkadt: ein Fahrrad mit Zubehör öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Fischler, Gerichtsvollzieher. Hospitalstr. 16.

die Stadt sich unter Meiner Regierung in Frieden und unter dem Kaiserpaar und dem Schutze der Hohenzollern in Ruhe zu hoher Blüthe weiterentwickeln wird und wünsche ihr fortschreitende Wohlfahrt zur Freude des Landes und zum Wohle der Bürger.

Nach dem Hoch auf den Kaiser, das der Oberbürgermeister anbrachte, begaben sich die Majestäten auf den Balkon, von der tausendköpfigen Volksmasse mit Jubel begrüßt. Hierauf fuhren die Majestäten zum Generalcommando, wo ein Festmahl von 80 Gedecken stattfand. Darnach wurde auf der Gartenterrasse der Thee eingenommen.

Nachmittags besichtigte der Kaiser das Grusonwerk, während die Kaiserin den Dom und Wobltätigkeits-Anstalten besuchte. Die Abreise nach der Wildpflanzation erfolgte 6 1/2 Uhr Abends.

Telegramme der „Stolper Post“.

Paris, 26. August. (Wolffs Bureau.) Es verlautet, daß Baron Morenheim entschlossen sei, seinen Posten zu verlassen. Paris, 26. August. (Wolffs Bureau.) Prinz Louis Napoleon lehnte das ihm vom Präsidenten Faure verliehene Offizierskreuz der Ehrenlegion ab, indem er erklärte, daß er schon in der Wiege den Großcordon dieses Ordens verliehen erhalten habe.

Wien, 26. August. (Wolffs Bureau.) Aus Prag wird gemeldet: Eine für Sonntag nach Lipau berufene Versammlung wurde von der Bezirkshauptmannschaft mit der Berathung untersagt, daß die Veranstaltung der Versammlung für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung keine genügende Bürgschaft zu bieten in der Lage seien.

Madrid, 26. August. (Wolffs Bureau.) In Morcaba, Provinz Valencia, ereignete sich in einem W.-Festebewert ein Unfall, bei welchem 20 Frauen ums Leben kamen.

Athen, 26. August. (Wolffs Bureau.) Die Deputirtenkammer ist zur Berathung eines Beschlusses betreffend den Rosenhandel einberufen worden. Die Kammer wird sich nur mit dieser einen Sache beschäftigen.

Peterhof, 26. August. (Wolffs Bureau.) Bei dem Galadiner zu Ehren der französischen Marine-Officiere trank der Zar auf das Gedeihen der schönen französischen Flotte, deren glänzender Anblick auf ihn bei seiner Anwesenheit in Frankreich einen unaussprechlichen Eindruck gemacht habe. Präsident Faure trank auf die russische Marine und gab seiner Freude darüber Ausdruck beide Marinen hier brüderlich vereint zu sehen.

Peterhof, 26. August. (Wolffs Bureau.) Die Parade bei Krasnoje Selo wurde vom Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch befehligt, welcher dem Kaiser und dem Präsidenten Faure den Frontrapport überbrachte. Bei dem Frühstück im Palais zu Krasnoje Selo nahmen der Kaiser, die Kaiserin, Präsident Faure und die Officiere des französischen Gesandtschaftstheils. Bei Tafel saß Faure zur Rechten der Kaiserin. Um 3 Uhr Nachmittag begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und Faure nach Peterhof.

Montevideo, 26. August. (Wolffs Bureau.) Präsident Vorda wurde heute durch einen Revolverbeschuß getödtet. Der Mord geschah, als der Präsident die Kathedrale verlassen hatte. Der Tod trat sofort ein.

Konstantinopel, 26. August. (Wolffs Bureau.) Bei den Verhandlungen zwischen den Kabinetten im Interesse des Friedenschlusses scheint man nunmehr zu einer Verständigung zu kommen.

Gegen schwache Magen, insbesondere in der jetzigen Jahreszeit sind starke Rothweine, gute Portweine, echte Cognacs, Wermuthweine, auch andere Medicinalweine aus Ungarn, Griechenland, Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, Palästina und Californien, sehr zu empfehlen. Dieselben sind in Fässern und Flaschen, wie auch maß- und glasweise, stets an den Wochentagen bis 8 Uhr Abends, sehr preiswerth in der Special-Weinhandlung von F. Hackbarth, Stolp, Paradiesstraße 2, zu haben; auch werden Postpakete von 3 großen Flaschen, à 1/4 Ltr. Inhalt, abgegeben.

Table with 2 columns: Item, Price. Rows: Stettin, 25. August. Wetter: Schön. Barometer 705 Mm. Thermometer + 17°. Wind: Süd. Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 42,90 M. bez. Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsöl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln. Landmarktpreise: Weizen 165-174 M. bez., Roggen 118-124 M. bez., Gerste — M. bez., Hafer 126-132 M. bez., Heu 2,50-3,00 M. bez. per Ctr., Stroh 28-55 M. bez., Kartoffeln 42-49 M. per 24 Ctr. bez.

Das ununterbrochene starke Läuten fiel der Frau auf. Sie sah deshalb hin und hörte, daß Frau Schütze ihrer Tochter rief: „Zieh hoch! zieh hoch!“ Hiernach hörte das Läuten auf, weil Fräulein Schütze auf den Ruf der Mutter das Fenster hinter sich hatte. Nun nahm Frau Franz, die sich bei dem Fenster hinten in der Wohnung des Geheimen Raths befand, wahr, daß beide Frauen nach vorn gingen. Hiernach hörte sie vorläufig nichts mehr, bis etwa eine halbe oder Viertel Stunde später der Milchmann und gleich darauf ein Mann kam. Diesen wurde nicht geöffnet, obwohl ebenfalls läuteten, und sie gingen deshalb unverrichteter wieder weg. Frau Franz meint nun, da sie auch nicht mehr gehört hat, daß der Mord schon am Sonntag Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr verübt worden sein muß. Sie nimmt an, daß Gönzki unter irgend einem Vorwande, viel, daß er diese oder jene Veränderung vornehmen wolle, die beiden Damen in den Keller gelockt und ermordet habe. — Die Lebensgewohnheiten der beiden Ermordeten verlautet allerlei. Mutter und Tochter waren gleich geizig, ließen jedoch an körperlicher Nahrung nichts abgehen, sondern aßen und tranken gut. War einmal ein Bröckchen nicht ganz frisch, so machte die Aufwärterin sofort zum Bäcker zurücktragen und kaufen; ebenso wurde mit anderen Waaren verfahren, die den Damen nicht gefielen. An der Kleidung wurde von den Damen alles gespart. Sie gingen stets in dem schlechtesten abgetragenen Zeug und hielten sich oft darüber auf, daß die Frauen im Hause, auch die Reinmachefrau, viel zu gut gekleidet gingen, während die meinten, die Tracht der beiden Frauen sei gerade noch gut genug für die Müllgrube. Stiefel kannten beide nicht. Die Schürzen sparten sie sich dadurch, daß sie den Oberrock umgewandt hochnahmen. Um sich die Schürzen für die öftere Reinigung zu ersparen, wuschen sie diese immer wieder zum Theil aus und schüttelten sie im Urath in den Senkfaßen der Canalisation oder in einen Graben stehenden Kästen, so daß die Grube nie sauber war, wenn die Polizei revidirte. Damit die Treppenläufer abgenutzt wurden, hatte Frau Schütze ein Schreiben an die Verwaltung geschickt, daß den Briefträgern der Vorberaufhebung verboten sei. Deshalb war auch unten im Flur an der Wand angeschrieben, daß Briefkästen für sämtliche Wohnungen der Hintertreppe sich befinden. Das Schneeschuppen besorgten Mutter und Tochter selbst. Nur für eins hätte sie Geld ausgegeben: wiederholt äußerte sie, daß sie für eine „gute Jugend“ für ein Alter wie das des Methusalem sehr hohe Summen opfern würde. Oft hat Frau Schütze namentlich zu Frau Franz von ihrem kostbaren Schmuck, Diamanten und Brillanten, gesprochen, der ist aber im Geldschrank nicht vorhanden, und es steht auch wohl nicht fest, daß sie wirklich einen besessen habe; gesehen hat ihn niemand. Werthpapiere hat man im Tresor gefunden, wieviel, ist nicht bekannt.

„Die von der Damencapelle“. Aus Berlin berichtet das Berliner Fremdenblatt: Wohl die wunderbarste Frauenbeschäftigung in der Reichshauptstadt ist die der sogenannten „Origenistinnen“ oder „unmusikalischen Musikanten“. Die Thätigkeit dieser Mädchen besteht darin, daß sie am das Ensemble der Damencapelle. in deren Diensten sie stehen, reichhaltiger erscheinen zu lassen, mit scheinbarem Eifer auf einer eingeseiften Geige herumstreichen und dabei unmerklich die Noten einflüßeln und umblättern, von denen sie nicht die leiseste Ahnung haben. Für diese Thätigkeit erhalten sie 20 bis 25 M. pro Monat und „Antheilprocente“, deren Höhe sich nach dem Charakter des Locals richtet, in dem sie spielen.

Das Urtheil in dem Prozeß wegen des Bazarandes in Paris lautet gegen Baron Blackau auf 500 M. Geldstrafe und gegen die beiden Angestellten des Bazarandes auf 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß, sowie auf 500 M. Geldstrafe.

Ein eigenartiger poetischer Brauch herrscht in Welsch-Tirol. Wenn dort ein junges Mädchen die Schwelle des Elternhauses überschreitet, ein neues Leben beginnt. Die junge Braut behält es in der Hand und trocknet damit die Thränen, die ihr während der Trauung entfallen. Sobald die Hochzeit ierlichkeiten vorüber sind, legt die junge Braut das ungewaschene Tuch zu oberst in ihren Kienstrank und bleibt es liegen. Was auch das Schicksal seiner Besizerin bringen mag, ob sie Haus und Hof verlassen muß, ob die Welt ihr Glück oder Unglück bietet, nie wird das Tuch berührt. Es wird nach langen, langen Jahren vielleicht erfüllt es den Wunsch der Braut, die Welt zu verlassen. Wenn die einst so strahlende junge Braut ein altes Mütterchen geworden und nun vom „Bräutigam“ zur letzten Hochzeit heimgeführt wird, legen ihre Hände das alte Thränen Tuch über das Antlitz der Todenden. Mit ihm zusammen wird sie begraben, eine Sitte, die recht für das tiefe Gemüthsleben des Volkes spricht.

Neue Nachrichten.

Magdeburg, 25. August. Das Kaiserpaar traf heute Vormittag zur Enthüllung des Denkmals des Kaisers Wilhelm I. hier ein und fuhr unter Glockengeläute, von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt, nach dem Denkmalplatz. Die Einzugsstraße war auf das festlichste geschmückt. Auf dem Festplatz begrüßte der Oberbürgermeister das Kaiserpaar; er gedachte in seiner Ansprache an das Kaiserpaar der ruhmreichen Regierung Wilhelms des Großen und dankte dem Kaiserpaar für die Theilnahme an der Feier mit dem Hinweis darauf, daß das Denkmal gleich dem Standbild Kaiser Ottos des Großen ein Wahrzeichen der unverwundlichen Treue und Hingebung Magdeburgs für Kaiser und Reich sei. Auf den Wink des Kaisers fiel sodann unter brandendem Jubel der Menge die Hülle. Es folgte ein Choral. Hierauf begaben sich die Majestäten nach dem alten Markt, wo der Kaiser die Front der Kriegervereine abschritt, während nach dem Rathhause. Bei dem Eintritt in den Bürgergarten, ertönten Posauensänge. Nachdem die Majestäten durch den Dank der Bürgerschaft für das Erscheinen im Rathhause begrüßt wurde, brachte erneute Gelübde der unverwundlichen Treue und Hingebung und bot dem Kaiser den Ehrentrunk in einem von den Bürgern gestifteten Becher dar. Der Kaiser ergriff den Pokal und sprach: Ich trinke auf das Wohl Magdeburgs und danke Ihnen ganzem Herzen für den feierlichen Empfang. In ihrer Begrüßung zeigt die Bürgerschaft an, welche alibewährten Bande sie mit dem Kaiserhause verknüpfen. Magdeburg hat gelitten und steht groß in der Geschichte da, namentlich die Stadt in Märtyrergeist und edler Hingabe für den Glauben und setzte sich ein ehernes Denkmal in der Geschichte protestantischen Glaubens. Ich bin aber überzeugt, daß

Die Verlobung unserer Tochter **Eva** mit dem Fabrikbesitzer **Herrn Albert Kauffmann** in Pr. Stargard erlauben wir uns hiermit anzukündigen.
Benno Gottschalk und Frau.
Schlawe in Pom., z. H. Dörfelbad
Stolpmünde im August 1897.

Bekanntmachung.
Die Ausführung des Neubaus eines **Förstereihöfchens** in **Ge-wiesen**, Kreis Rummelsburg, umfassend Wohnhaus, Stallgebäude, Schenke, Brunnen und Nebenbaulichkeiten, soll unter Zugrundelegung der in Nr. 42 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Köslin veröffentlichten Bewerbungs- und allgemeinen Vertragsbedingungen für Staatsbauten vom 9. October 1885, an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden, welcher, auch durch technische Befähigung, die erforderliche Sicherheit bietet.
Die Anschlagssumme der ganzen Ausbietung beträgt, abzüglich des Wertes des dem Unternehmer aus Königl. Forsten zu verarbeitenden Rohholzes, sowie der Titelzinsgemein, rund 18130 Mk.
Die Entwurfszeichnungen, der die Ausführungsvorschriften enthaltende Verdingungsanschlag ohne Preisangaben, sowie die allgemeinen und besonderen Ausbietungsbedingungen, von welchen Stücken keine Copieen und Abschriften erteilt werden können, liegen in meinem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht für die Bewerber aus.
Zu den eintreffenden Angeboten müssen rechtzeitig zu besellende Formulare verwendet werden, welche gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier zu entnehmen sind.
Termin zur Eröffnung der versiegelt und mit entsprechender Aufschrift zu versehenen Angebote habe ich auf
Sonnabend, den 25. September d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr im meinem Bureau, Bahnhofstraße 16, anberaumt.
Unvorschriftsmäßige, oder nach der festgesetzten Terminstunde eingereichte Angebote werden nicht berücksichtigt.
Zuschlagsfrist längstens 6 Wochen.
Stolp, den 21. August 1897.
Der Königl. Bau-rath.
gez: Jaeckel.

Freiwillige Concur-s-Versteigerung.
Sonnabend, den 28. August d. J. von Vormittags 10 Uhr ab werde ich
Schmiedestr. Nr. 2 im Laden:
Cigarren, Cigaretten, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Sandstöcke u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-steigern.
Silgradt, Gerichtsvollzieher.
Fruchtstraße 26.
Von Stettin nach Stolpmünde ladet jeden Sonnabend **S. D. „Stadt Stolp“**

Expedition Sonntag früh.
Albert Stenzel & Rolke,
Stettin.
F. W. Koepke Stolp
Stolpmünde.

Der Veteranen-Verein Stolp
feiert am **Sonntag, den 29. d. Mtz.** Nachmittags 3 Uhr im **Stilpsum** sein
Stiftungs- und Sedanfest,
und sind die Kameraden des Kriegervereins 1876 hierzu eingeladen.
Der Vorstand des Kriegervereins 1876 Stolp.

Krieger-Verein Gunow u. Umgegend.
Nächste **Versammlung** gemäß Statut § 10a am **Sonntag, den 5. September;** daran anschließend **Tanz,** jedoch nur für die Angehörigen von Vereinsmitgliedern; Gäste haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Eine **gongbare Fleischerei** mit **Wurstfabrik** billig zu **verpachten.**
Offerten unter **E. 28** in der **Exp. d. Ztg.** abzugeben.

Die **Kantine** des 1. **Bataillon-Infanterie-Regiments** Nr. 140 sucht für **das diesjährige Manöver** einen **Marketender.**
Melbungen an **M. v. Hohendorf, Kantine I/140** Inowrazlaw.

Ich bin **willens** meine seit **40 Jahren** betriebene
Bäckerei wegen **Alters** **sogleich** oder zum **1. Oct.** zu **verpachten** oder zu **verkaufen.**
Ed. Riskowsky, Bäckermeister.
Leba.

In **unserer Buchdruckerei** ist die **Stelle** eines
Lehrlings zu **besetzen.**
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pom.

6 bis 8 tücht. Zimmergesellen
finden **dauernde Beschäftigung** bei **Albert Schlawin,** Zimmerwstr.

Mehrere Arbeiter verlangt **sofort** **Stadt. Gasanstalt.**

Viele Arbeiter zum **Brennholzausziehen** werden **Freitag** **eingestellt** auf **Fritz Wilke's Schneidmähle**

10 bis 15 Maurergesellen und **Arbeiter** werden **sofort** **gesucht.**
Leissling & Schwarz,
Maurermeister.

Frauen, die **mit dem Lampenfortiren** **Bscheid** **wissen**, erhalten bei **M. 1,20** **Tage-** **lohn** **dauernde Arbeit**, auch **für den Winter.** **Melbungen** **sofort** **im Com-** **toir,** **Hospitalstraße 29.**
A. Goldstein.

Saubere Aufwärterin für **den** **Vormittag** **gesucht.** **Mel-** **bungen** **Stephanplatz 4. I.**

Ein Laden mit **Wohnung** **für** **500** **Mk.** **zu** **vermieten.**
Max Wunderlich.

Die **südwestlichen Staa'en von Nord-Amerika-Texas, Louisiana, Arkansas u. Missouri** — sind zur **ertrag-** **reichen** **Bebauung** **vorzüglich** **geeignet.**
Ueber die **Beschaffenheit, Ertragsfähigkeit,** **Bebauung, Lebens-** **weise** **und Klima** der obigen Staaten, an der **Ranias City Pitts-** **burg-** **und Gulf-Bahn** gelegen, können **Interessenten,** welche den **Nachweis** über ihre **Tüchtigkeit** führen können und sich in **Ame-** **rika** **niederzulassen** **beab-** **chtigen,** durch die unten **Genannten** **Näheres** **erfahren.**
Die **Ländereien** in **Texas, Louisiana, Arkan-** **sas** **und Missouri** gehören zu den **fruchtbarsten** **und** **gesündesten** der **Vereinigten** **Staaten.**
Landpacht **M. 3—12** **pro Acker** (0,4 Hektar) **oder 1/4—1** **Ernte.**
Landpreise **M. 10—125,00.** **Geringe** **Anzah-** **lung.**
Ratenweise **Abzahlung** **nach** **Vereinbarung.** **Anfragen** **sind** **zu** **richten** **an** **den** **ehemaligen** **deutschen** **Landwirth:** **D. J.** **Ehricht** **in** **Whitesboro, Grayson County, Texas,** **Amerika.**
Ebenso **übermittelt** **Anfragen:**
Die Landabtheilung
der
Missouri, Kansas u. Texas Trust Company.
Zweighbureau: **Berlin** **N. W. Dorotheenstr. 54.**

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.
Versicherungsbestand **am 1. Juni 1897:** **718 1/2** **Mill. Mark.**
Dividende **im** **Jahre 1897:** **30** **bis** **134%** **der** **Jahres-Normal-** **prämie** — je nach **Art** **und** **Alter** **der** **Versicherung.**
Vertreter **in** **Stolp:** **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.**

Königsberger Thiergartenlotterie.
Ziehung **am** **13. October 1897.**
Preis **pro** **Loos** **1** **Mark.**
Zu **höherer** **Erhöhung** **der** **Gewinn-Chancen** **empfehl** **ich** **sich,** **mehrere** **Loose** **(auf** **Wunsch** **in** **verschiedenen** **Tausenden)** **zu** **bestellen**
2000 **Gewinne** **im** **Gesamtwerthe** **von** **50180** **Mk.**

1 Gewinn i. W. v.	25000 Mk.
1 " " " " " " " " " " " " " "	6000 " "
1 " " " " " " " " " " " " " "	3000 " "
1 " " " " " " " " " " " " " "	1000 " "
2 Gewinne " " " " " " " " " " " " " "	à 500 Mk. = 1000 " "
3 " " " " " " " " " " " " " "	à 200 " = 600 " "
5 " " " " " " " " " " " " " "	à 100 " = 500 " "
20 " " " " " " " " " " " " " "	à 50 " = 1000 " "
100 " " " " " " " " " " " " " "	à 20 " = 2000 " "
150 " " " " " " " " " " " " " "	à 10 " = 1500 " "
1716 " " " " " " " " " " " " " "	à 5 " = 8580 " "

Sämmtliche Gewinne bestehen aus **soliden**, für **Jedermann** **brauch-** **baren** **Gold-** **und** **Silbergegenständen.**
Loose **à** **1** **Mark,** **11** **Loose** **10** **Mark,**
Loosporto **10** **Pfg., Gewinnliste** **incl. Porto** **30** **Pfg.**
empfehl **und** **versendet**

F. W. Feige's Buchdruckerei, u. Louis Hauptfleisch, Nenthorstr.
Für **1** **Mark** können in der **Thiergarten-Lotterie** **Gold-** **und** **Silbergegenstände** i. W. v. **25000** **Mk.** **gewonnen** **werden.** Die **Post** **gebühren** für **Nachnahmeversendungen** **betragen** **für** **1** **bis** **4** **Loose** **ohne** **Gewinnliste** **35** **Pfg.,** **incl. Gewinnliste** **55** **Pfg.,** **bei** **5** **Loosen** **und** **mehr** **45** **resp. 65** **Pfg.** **Auswärtige** **Bestellungen** **werden** **(am** **besten** **und** **sichersten** **auf** **dem** **Coupon** **der** **Postanweisung)** **unter** **deutlicher** **Angabe** **von** **Namen,** **Ort** **und** **Poststation** **erbeten.**

von **einigen** **tausend** **angesehenen** **Professoren** **und** **Aerzten** **erprobt,** **angewandt** **und** **empfohlen!** **Beim** **Publikum** **seit** **14** **Jahren** **als** **das** **beste,** **billigste** **u.** **unschädlichste**

Blutreinigungs-
und **Abführmittel**
besonders im **Frühjahr** **u.** **Herbst** **beliebt** **und** **wegen** **seiner** **angenehmen** **Wirkung** **Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern** **etc.** **vorgesehen.** **Erhältlich** **nur** **in** **Schachteln** **zu** **Mk. 1.—** **in** **den** **Apotheken** **u.** **muss** **das** **Etiquett** **der** **Apotheker** **Rich. Brandt's** **Schweizerpillen** **ein** **weisses** **Kreuz,** **wie** **oben-** **stehende** **Abbildung, in** **roth. Felde** **tragen.** **Nur** **5** **Pfg.** **kostet** **die** **tägliche** **Anwendung.**
Die **Bestandtheile** **der** **ächten** **Apotheker** **Rich. Brandt's** **Schweizerpillen** **sind** **Extrakte** **von:** **Silbe** **1,5** **Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth** **je** **1** **Gr., Bitterklee,** **Gentian** **je** **0,5** **Gr., dazu** **Gentian- und Bitterklee** **pulver** **in** **gleichen** **Mengen** **und** **im** **Querschnitt,** **am** **daraus** **50** **Pillen** **im** **Gewicht** **von** **0,18** **herzustellen.**

Zur Einsegnung **empfehle**
schwarze **Kleiderstoffe,**
farbige **Kleiderstoffe,**
Confirmanden-
Anzüge
in **allen** **Größen**
zu **bekannt** **billigsten** **Preisen.**
N. Simon jr.
24. Markt 24

Aus **Weizenmalz** **genau** **nach** **Ber-** **liner** **Methode** **(mit** **Dampf)** **gebrautes**
Weißbier
ganz **vorzügliches,**
angenehmes, **erfrischendes** **Lafelbier**
40 **Flaschen** **Mk. 3,00** **frei** **ins** **Haus**
offerirt
Branderei
A. P. Hillebrand, Bürgerplatz.

Briquetts,
beste **Marke** **erhalte** **ich** **in** **den** **nächsten** **Tagen** **2** **Waggons** **und** **kann** **ich** **bei** **jetziger** **Bestellungsaufgabe** **recht** **billig** **liefern.**
A. P. Hillebrand, Bürgerplatz
Bitte **um** **sofortige** **Aufträge.**

Hochfeinen
Schottenhering
3 **Stück** **u.** **auch** **2** **Stück** **für** **10** **Pfg.**
empfehl **Carl Widmann**

Färberei
und
chem. Waschanstalt
für **Damen-** **und** **Herrengarderobe.**
W. Berkahn,
Langestraße 42.

Jeden **Montag,** **Dienstag** **und** **Donnerstag** **sind**
gute ostpreussische
Futter-schweine
auf **unserem** **Biehhofo, Hospital-** **straße 16,** **recht** **billig** **zu** **haben.**
Gebrüder Homburg.
Feinsten
Schottenhering
Stück **5** **Pfg.**
1a. Tisfiter Fettkäse
à **Pfd. 70** **Pfg.** **empfehl**
F. Vandreyer, Bollmarktstr.

Die Deutsche
COGNAC
Compagnie.
Löwenwarter & Co.
(**Commandit-Gesellschaft**)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten **zahlreicher** **Apotheken**
sowie **staatlicher** **und** **städtischer**
Krankenanstalten, offerirt
COGNAC
von **viele** **Arzten** **als** **Stärkungsmittel** **empfohlen.**
zu **M. 2,50** **pr. Fl.** **Die** **Analysen** **des**
* * * * * **8.56** **"** **verrad** **Chemikern**
* * * * * **9.56** **"** **beurth.** **Per**
* * * * * **4.—** **"** **beurth.** **Per**
Cognac **ist** **ähnlich** **zusammengesetzt** **wie** **die** **meisten**
französischen **Cognacs** **und** **ist** **daher** **von** **chemi-**
schen **Standpunkts** **aus** **als** **reine** **zu** **betrachten.**
käuflich **zu** **Originalpreisen** **in** **1/4** **und**
1/2 **Lit-Flaschen** **in** **Stolp** **bei**
Herren **A. Lemme & Co.**

Broschüre gratis **und** **franco** **über**
Nervenleiden, Schwächezustände,
Kopf- und Rückenschwäche.
Schnelle, **sichere** **u.** **dauernde** **Heilung**
von **Heut-** **und** **Fränkrankeiten,**
Wunden, **Geschwüren,** **Bleichsucht** **mit**
Nervenleiden **verbundene** **Magenleiden,**
Rheuma **u.** **s. w.** **nach** **langjähriger** **be-**
währter **Methode** **ohne** **Berufsstörung.**
Auswärts **brieflich** **unabhängig.**
Prof. Dr. Geller, Spezialist.
Wien **I, Wollzeile 116.**

Plüß-Stauer-Ritt
in **Tuben** **und** **in** **Gläsern,**
mehrfach **prämiert** **und** **anerkannt** **als** **das**
Praktischste **und** **Beste** **zum** **Ritzen** **zer-**
brochener **Gegenstände,** **empfehlen** **A. Lemme**
& Co.

empfehlen **unser** **selbstgeheretes**
Ahr-Rotweine,
garantirt **rein** **von** **90** **Pfg.** **an** **dr** **Liter** **in** **Gelben**
von **17** **Liter** **an** **und** **erkären** **aus** **Becht,** **falls** **die**
Mare **nicht** **zur** **größten** **Zufriedenheit** **ausfallen** **solle.**
die **selbe** **auf** **unser** **Kosten** **zurückzunehmen** **haben**
gratis **u.** **franko.** **Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 402.**

Gelegenheitskauf. Neue **rotte**
Prachbetten **mit** **11** **unbed. Feßl.,** **mit**
sehr **weich.** **Bettf. gef. Ober-, Unterbett**
und **Rissen** **nur** **10 1/2** **Mk.,** **best. 12 1/2** **Mk.,**
Prachtw. Hotelbetten **16** **Mk. Br.,** **sch.**
rosa **Seufschbetten** **nur** **20** **Mk. —**
Ueber **10000** **Familien** **haben** **meine**
Betten **in** **Gebrauch. —** **Eleg. Preisliste**
gratis **Nichtpass.** **zahle** **das** **Geld** **retour.**
A. Kirschberg, Leipzig.
Pfaffenbörferstraße 5.

Für Schulen.
Ueberweisungs-Zeugnisse
und
Schulversäumnislisten
in **der** **neu** **vorgeschriebenen** **Form**
sind **bei** **uns** **zu** **haben.**
F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pom.

Stolper Marktpreise
vom **25. August 1897.**

	pr. 100 kg.	pr. 50 kg.	pr. 25 kg.
 Roggen, gut	12 2/2	12	12
" mittel	12	11 1/2	11 1/2
" gering	11 1/2	11	11
 Hafer, gut	13 40	13	13
" mittel	13	12 50	12 50
" gering	12 50	12	12
 Erbsen, gelbe zum Kochen	17	16	16
 Speisebohnen, weiße	50	40	40
 Binsen,	40	36	36
 Kartoffeln,	4 00	4 00	4 00
 Rübentröh,	4 50	4 30	4 30
 Krauttröh,	4 00	3 80	3 80
 Bes,	5 00	4	4
 pr. 1 kg.	1 20	1 10	1 10
 Rindfleisch v. d. Reule,	1	90	90
 Bauschfleisch,	1 40	1 20	1 20
 Schweinefleisch,	1 20	1 10	1 10
 Kalbfleisch,	1 20	1 10	1 10
 Hammelfleisch,	1 80	1 60	1 60
 Speck, geräuch.	2 40	2 20	2 20
 Schmalz,	2 56	2	2
 Eier,			